



Und plötzlich bin ich Klassenlehrer:in – Gruppendynamische Prozesse

Der Wechsel auf eine neue Schule und damit in eine neue Klasse ist für die Schüler:innen sehr bedeutsam, denn die neue Gemeinschaft hat zu Beginn immer etwas von einer „Zwangsgemeinschaft“. Die Schüler:innen müssen lernen sich zu integrieren, sich zu gedulden und zu disziplinieren. Um als Klassenleitung der Tatsache gerecht zu werden, dass nun von einem erwartet wird aus einer Ansammlung von 30 Kindern eine gute Lerngemeinschaft zu bilden, muss man vom ersten Tag an auf eine von gegenseitigem Respekt geprägte Gemeinschaftsbildung achten. Zunächst ist eine Klasse eine über längere Zeit bestehende Gruppe, die sich im Laufe der Zeit verändern wird. Die spezifischen Bedürfnisse der Gruppe in den jeweiligen Phasen der Entwicklung zu kennen, hilft dabei das Verhalten der Schüler:innen einzuordnen und angemessen darauf zu reagieren.

Phasen der Gruppenentwicklung

Idealtypisch gestaltet sich die Gruppenentwicklung nach Bernstein und Lowy wie in Abbildung 1 dargestellt.

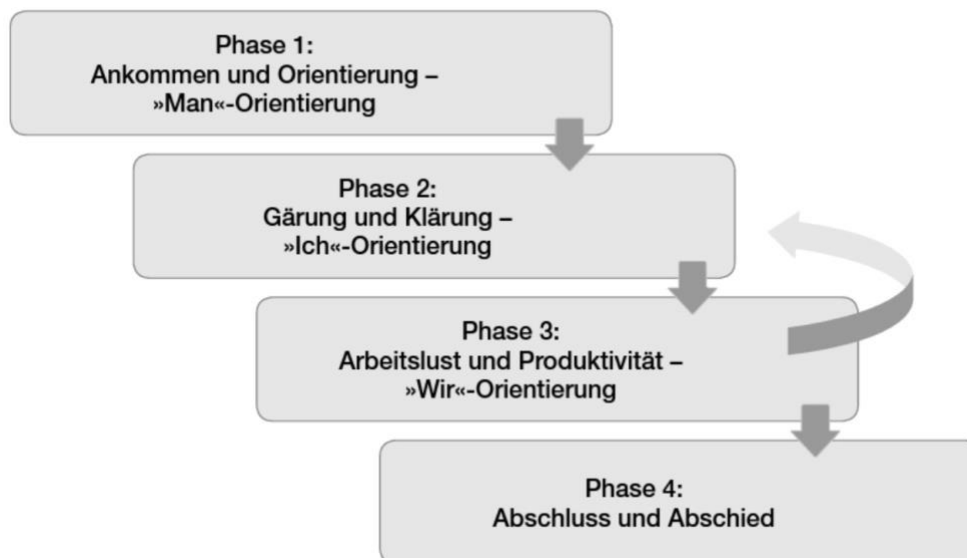


Abbildung 1: Phasen der Gruppenentwicklung (1)

Phase 1: Ankommen und sich orientieren (*forming*):

Typisch für diese Phase des Ankommens ist die Tatsache, dass Kinder sich aufgrund der noch unsicheren Situation nicht natürlich verhalten. Es herrscht ein Gefühl der Unsicherheit und die Frage nach Orientierung ist allgegenwärtig. Fragen, die den Schüler:innen in dieser Phase durch den Kopf gehen lauten beispielsweise: *Wie muss ich mich verhalten, damit mich die anderen mögen?, Welche Regeln gelten hier?, Finde ich neue Freunde?...*

Dabei ist zu beobachten, dass viele Kinder sich anfangs sehr stark anpassen an die Regeln und Abmachungen innerhalb der neuen Umgebung.

❖ Praxistipp: »Wer sieht das auch so?«

Der Drang, sich zu äußern und eigene Erlebnisse einzubringen, ist in der Phase des Ankommens besonders ausgeprägt. Sobald ein Kind etwas von seinen Vorerfahrungen erzählt, gehen die Finger in die Höhe. Um dem darin zum Ausdruck kommenden Bedürfnis, mit der eigenen Geschichte gesehen zu werden, gerecht werden zu können, ohne endlose Erzählrunden zulassen zu müssen, bietet es sich an, im Anschluss an die Erzählung eines Kindes zu fragen:

»Wer sieht das auch so?«, »In wessen Klasse wurde das so oder ähnlich gemacht?«

Alle Kinder, auf die dies zutrifft, können sich daraufhin melden oder hinstellen – sie werden damit gesehen, ohne dasselbe noch einmal erzählen zu müssen. Wenn die Klasse im Kreis steht, treten alle Kinder, auf die eine Aussage zutrifft, einen Schritt in den Kreis.

Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hat, könnte man aufgrund der Unsicherheit damit beginnen gemeinsam Klassenregeln zu erstellen, die den Schüler:innen Sicherheit und Orientierung geben.

Phase 2: Gärung und Klärung (*storming*):

Diese Phase beginnt erfahrungsgemäß nach etwa zwei Monaten. Es folgt nun eine sehr energiegeladene Phase, in welcher es sehr unruhig und turbulent zugeht. Das Vertrauen der Kinder in ihre neue Gruppe ist gefasst und sie werden immer sicherer. Sie trauen sich nun, mehr von sich zu zeigen und ihre eigenen Bedürfnisse durchzusetzen. In dieser Phase treten meist die ersten Konflikte auf und es kommt zur Gruppenbildung innerhalb der Klasse. Fragen, die den Schüler:innen in dieser Phase durch den Kopf gehen lauten beispielsweise: *Mit wem will ich befreundet sein?, Welchen Platz habe ich in der Klasse?, Welche Regeln sind wirklich sinnvoll?...*

Die Lehrkraft sollte versuchen, die Klasse innerhalb dieser Phase konstruktiv zu begleiten und zu unterstützen. Wechselnde Gruppenarbeiten und Achtsamkeit gegenüber Ausgrenzung einzelner Schüler:innen sind nun das oberste Gebot, um Gruppenbildungen entgegenzuwirken. Die bereits zu Beginn formulierten Regeln können nun verfeinert und auf die Klasse abgestimmt werden. Auch die Klassensprecher:in sollte erst in dieser Phase gewählt werden.

Phase 3: Arbeitslust und Produktivität (*norming, performing*):

Die Schüler:innen haben sich gegenseitig besser kennengelernt und durch die Klärung der ersten Konflikte nun auch ihre Unterschiedlichkeit wahrgenommen. In dieser Phase erfolgt oftmals eine Differenzierung dahingehend, dass eine bewusste Abgrenzung zu Parallelklassen vorgenommen wird. Damit dies nicht in einer echten Rivalität endet, muss die Klassenleitung in solchen Konflikten vermitteln und den Kindern helfen, die Konflikte mit eigenen Lösungsstrategien zu bewältigen. Neben dieser Differenzierung der eigenen Klassengemeinschaft gegenüber anderen Klassen, besteht in der Phase eine gute Arbeitseinstellung der Schüler:innen und die Klassengemeinschaft kann mit einfachen Übungen leicht noch stärker zusammenwachsen.

❖❖❖ **Praxistipp: Teamkiller** (nach Altenburg 2005, S. 17)

Grundidee der Übung »Teamkiller« ist eine Umkehrung der Perspektive: Was eine gute Gruppe ist, wird »ex negativo« entwickelt. Die Grundfrage lautet: »Was müsste passieren, damit ich mich in dieser Klasse nicht wohlfühle und wir keine Klassengemeinschaft haben?«

Die Kinder sammeln nach dem Prinzip »think – pair – square – share« Verhaltensweisen, die einer guten Klassengemeinschaft entgegenwirken können, und notieren ihre Ideen stichwortartig – zunächst jedes Kind für sich (»think«), im zweiten Schritt im Austausch mit einem Partner (»pair«). Aufgabe der Partnerarbeit ist es, sich für einen Teamkiller zu entscheiden, den die beiden Arbeitspartner gemeinsam als wirksam einschätzen. In einer Kleingruppe (»square«) werden dann zwei bis drei Verhaltensweisen ausgewählt und anschließend im Plenum präsentiert (»share«). Diese Präsentation kann verbal oder noch besser in Form von Standbildern oder kleinen Spielszenen erfolgen, mit denen die Kinder je einen Teamkiller veranschaulichen.

Am Ende wird die Perspektive umgedreht: »Was können wir tun, damit Teamkiller bei uns keine Chance haben?«

Phase 4: Abschluss oder Abschied (*adjourning*):

Die Entwicklung der Gruppe kommt erst zum Erliegen, wenn sich die Gruppe tatsächlich auflöst. Die pädagogische Gestaltung ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Auch zum Schuljahresende sollte man diese Phase vor Augen haben, denn auch dort geht ein Zyklus zu Ende und ein neues Schuljahr beginnt. Die Schüler:innen entwickeln sich innerhalb der Sommerferien weiter und erleben ihre eigenen, von der Klasse oftmals losgelösten Erfahrungen.

Literatur – und Abbildungsquellen:

- (1) Friedrichs/Schubert. *Das Klassenlehrer-Buch für die Sekundarstufe*. 2013. Beltz Verlag. Weinheim Basel.